

Grenzen ausloten in Berlin Marzahn = Sonder les limites à Berlin Marzahn

Autor(en): **Uhrig, Nicole**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Anthos : Zeitschrift für Landschaftsarchitektur = Une revue pour le paysage**

Band (Jahr): **55 (2016)**

Heft 3: **Grenzen überwinden = Surmonter les frontières**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-681479>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Grenzen ausloten in Berlin Marzahn

Das Schulgelände der gfp Gesellschaft für Pflege- und Sozialberufe gGmbH im Berliner Bezirk Marzahn war schon etwas in die Jahre gekommen, weshalb Studierende des MLA Master Landscape Architecture der Hochschule Anhalt die Aufgabe hatten, es zu überarbeiten. Doch plötzlich änderten sich die Planungsvoraussetzungen und auf dem Schulgelände der etwa 300 Berufsfachschüler lebten fortan auch 700 Flüchtlinge.

Sonder les limites à Berlin Marzahn

Le campus de l'école professionnelle «gfp Gesellschaft für Pflege- und Sozialberufe gGmbH» (Société pour les professions sanitaires et sociales Sàrl) dans l'arrondissement berlinois de Marzahn était déjà quelque peu vétuste. Les étudiants de la filière «MLA Master Landscape Architecture» de l'établissement d'enseignement supérieur «Hochschule Anhalt» ont donc été chargés de planifier son réaménagement. Cependant, les conditions de l'étude ont soudain été modifiées et le campus de quelque 300 élèves de l'école professionnelle s'est également mué en zone d'accueil pour 700 réfugiés.

Nicole Uhrig

Übergeordnetes Ziel der Planung war es, Räume zu schaffen, die sowohl ein kommunikatives Miteinander als auch ein respektvolles Nebeneinander der beiden Nutzergruppen ermöglichen. Im Sinne einer Planungspartizipation haben die Studierenden ihre Entwurfsvorschläge in enger Zusammenarbeit mit den Fachschülern entwickelt, wohingegen das partizipative Arbeiten mit den Bewohnern der Flüchtlingswohnheime nur in Einzelgesprächen stattfinden konnte. Es zeigte sich, dass beide Nutzergruppen auch in sich sehr heterogen aufgestellt sind. In der Analysephase wurde deshalb grosser Wert auf Nutzungsbeobachtungen und auf die Spurensuche vor Ort gelegt.

Divergierende Nutzungsvorstellungen

Neben den räumlichen und funktionalen Problemen des Schulgeländes und der mangelnden Aufenthaltsqualität zeigten sich im Rahmen unserer Analyse zunehmend auch Unsicherheiten im Verhalten der Freiraumnutzer unter Berücksichtigung von Nutzungskonflikten. Die Berufsfachschüler und Lehrer der gfp schätzten die bislang ruhige Umgebung der Schule, nutzten jedoch die grosszügigen Aussenanlagen mit Ausnahme des alljährlichen Sommerfestes hauptsächlich als Raucherdomizil, Parkplatz und Durchgangsraum. Die überwiegend aus Syrien stammenden Familien der benachbarten Flüchtlingsunterkünfte zeigten erwartungsgemäss andere Nutzungsmuster: Es wird gepicknickt, Fussball gespielt und im dicht bewachsenen Naturschutzgebiet der Nachbarschaft wird sich Privatsphäre verschafft. Ausdrückliche Kinderspielflächen gibt es nicht, was zu Befindlichkeiten führen

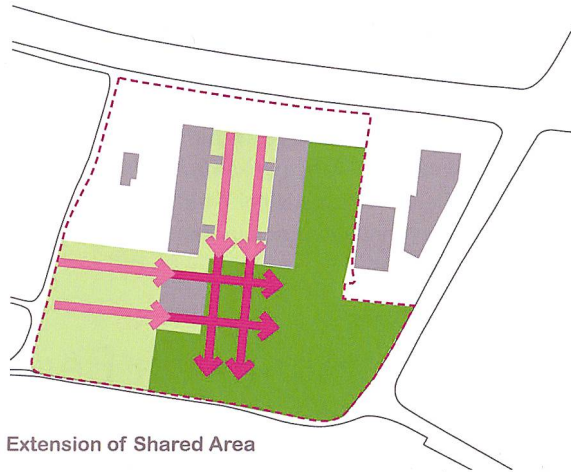
L'objectif global de la planification était de créer des espaces assurant à la fois une convivialité communautaire et une juxtaposition respectueuse des deux groupes d'utilisateurs. Dans le sens d'une planification participative, les étudiants ont élaboré leurs propositions de conception en étroite coopération avec les élèves de l'école professionnelle. Le travail participatif avec les habitants du foyer pour réfugiés, quant à lui, n'a pu être réalisé que dans le cadre d'entretiens individuels. Il s'est avéré que la composition des deux groupes d'utilisateurs était en soi très hétérogène. Au cours de la phase d'analyse, une grande importance a été attribuée à l'observation des modes d'utilisation respectifs et à la recherche de traces sur place.

Divergences dans les attentes des usagers

Outre les problèmes spatiaux et fonctionnels du campus et le manque de qualité d'espaces de séjour, notre analyse a également dévoilé des incertitudes dans le comportement des usagers des espaces libres ainsi que de premiers conflits d'utilisation. Les élèves et enseignants de l'école professionnelle gfp appréciaient l'environnement jusque-là calme de l'établissement mais, à l'exception de la fête d'été annuelle, ils n'utilisaient les vastes espaces extérieurs principalement que comme espaces fumeurs, parkings ou lieux de passage. Les usages des familles réfugiées vivant dans les foyers adjacents, en majorité originaires de Syrie, étaient bien évidemment autres: les espaces sont utilisés pour pique-niquer, jouer au football et la réserve naturelle voisine, caractérisée par une végétation dense, leur permet de bénéficier d'un peu d'intimité. Il n'existe pas d'aires expressément dédiées aux



Shared Area now



Extension of Shared Area

1

Shiyou Zhu; Bisher El Roumi; Duygu Demir; Bahar Ghourchi Beygi (2)

kann, wenn die parkenden Autos von spielenden Kleinkindern als Rutsche erobert werden oder die erklommenen Bäume als Ausguck in die Klassenräume dienen. Schüler und Lehrer engagierten sich bereits vielseitig, doch ist für den Erhalt einer positiven Grundstimmung und für eine langfristige Verbesserung der Lebenssituation der Geflüchteten eine Neuordnung der Freiflächen dringend notwendig.

Bedürfnisorientiertes Entwerfen

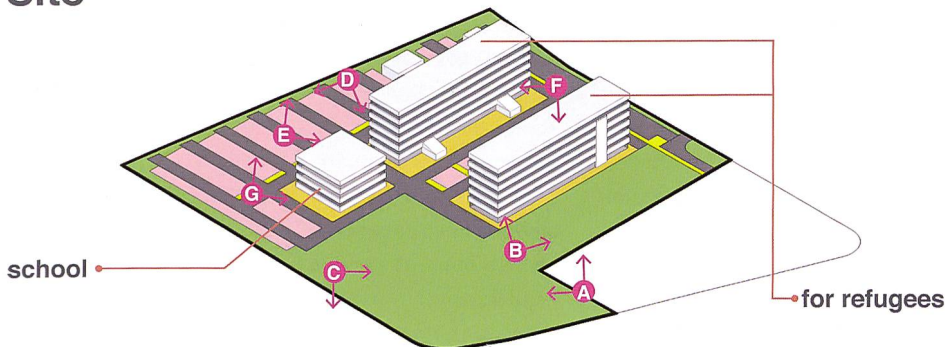
Vor diesem Hintergrund haben die Studierenden eine breite Palette unterschiedlicher Ansatzpunkte erarbeitet. Aufgrund der beengten Wohnverhältnisse und mangelnden Privatsphäre in den Flüchtlingswohnheimen finden sich in allen Entwürfen Sport-, Spielflächen und privatere Rückzugsbereiche wieder. Die meisten Konzepte sehen eine durchlässige Zonierung

jeux d'enfants, ce qui peut engendrer des conflits dès lors que des automobiles garées sur le parking sont utilisées par de jeunes enfants comme autant de toboggans, ou que les arbres sur lesquels il fait bon grimper servent de perchoir pour jeter un coup d'œil curieux dans les salles de classe. Les élèves et les enseignants ont déjà démontré de multiples manières leur engagement en faveur des réfugiés, mais afin de garder une ambiance positive et améliorer à long terme la situation de vie de ces personnes, une réorganisation des espaces libres s'impose d'urgence.

Projets orientés vers les besoins

Dans ce contexte, les étudiants ont élaboré une vaste palette d'approches variées. En raison de l'exiguïté de l'habitat et du manque de sphère privée dans les foyers pour réfugiés, toutes les propositions comportent des

Site



A



B



G



F



E



D



C

2



Julia Dhoska; Elio Gama; Md Nymul Haque; Mandy Heinze (2)



4

3

1 Das Projekt «2 Makes More» spricht beiden Hauptnutzergruppen eigene Bereiche zu; der Schwerpunkt liegt auf der gemeinsam genutzten «Shared Area». Le projet «2 makes more» attribue des propres aires à chacun des deux principaux groupes d'usagers; l'accent est mis sur les espaces partagés («shared areas»).

2 Möglichst viele der von den Nutzern geäußerten Wünsche wurden aufgenommen, um eine hohe Akzeptanz und Identifikation für die künftige Nutzung und Pflege zu erreichen. Les souhaits des usagers ont été interprétés autant que possible dans la planification, afin d'atteindre un haut degré d'acceptation et d'identification des usages et de l'entretien futurs.

3, 4 Die konzeptionellen Ansätze waren vielfältig: Idee des beidseitigen Zugewinns «2 Makes More» (rechts), Kreativität und Interaktion als verbindendes Element «Creative, Dedicated, Interactive» (links). Les approches conceptuelles ont été très variées: idée du gain mutuel «2 Makes More» (à droite), créativité et interaction comme éléments d'unificateurs «Creative, Dedicated, Interactive» (à gauche).

vor, welche beiden Hauptnutzergruppen eigene Bereiche zuspricht, gleichzeitig wird ein Schwerpunkt auf «Shared Areas» gesetzt. Im Sinne eines freiwilligen Miteinanders zielen diese Begegnungsräume auf die Gemeinsamkeiten und Schnittmengen der Bedürfnisse der Nutzergruppen wie Sport, Spiel oder andere, vorzugsweise nonverbale Aktivitäten. Zur Kompensation des als problematisch zu betrachtenden Mangels an Selbstbestimmung, Beschäftigungslosigkeit und teils Traumatisierung der geflohenen Menschen schlagen einige Entwürfe gemeinsame Aktionen und Do-it-yourself-Konzepte für Freiraummobiliar oder Community Gardening vor. Die Menschen könnten sich sinnvollen Aufgaben widmen, sich mit Kräutern aus ihrer Heimat versorgen oder sich zum gemeinsamen Arbeiten und zum Austausch von Kompetenzen mit den benachbarten Schülern im Rahmen ihres Unterrichts treffen. Infowegweiser auf dem Gelände sollen den Neuankömmlingen eine individuelle Aneignung des neuen Wohnumfeldes ermöglichen. Die vorgesehenen Ausstellungs- und Marktflächen bieten vielfältige Möglichkeiten, die Öffentlichkeit dazu einzuladen, sowohl die Aktivitäten der Schüler als auch die kulinarischen, handwerklichen oder künstlerischen Seiten der fremden Kultur der Geflohenen besser kennenzulernen.

aires de sport, de jeu et sont propres à offrir plus d'intimité. La plupart des esquisses prévoient un espace ouvert découpé en zones, qui attribuent leurs propres aires d'utilisation aux deux groupes d'usagers tout en mettant l'accent sur des espaces partagés («shared areas»). Dans le sens d'une coexistence volontaire, les espaces de rencontre visent les points communs et les intersections entre les besoins de groupes d'usagers, comme le sport, le jeu ou d'autres activités principalement non-verbales. Afin de compenser le manque d'autodétermination, l'inactivité et parfois les traumatismes subis par les personnes réfugiées, éléments généralement considérés comme problématiques, certains projets proposent des actions communes et des concepts Do-it-yourself (DIY) pour la fabrication de mobilier destiné aux espaces libres, ou encore du jardinage collectif. Les réfugiés peuvent ainsi se consacrer à des tâches judicieuses, faire pousser les herbes aromatiques de leur pays d'origine ou bien travailler et échanger des compétences avec les élèves dans le cadre de leurs cours. Des panneaux d'information placés sur le campus devraient permettre aux nouveaux arrivants de s'appropriier individuellement leur nouvel habitat. Les espaces dédiés aux expositions et marchés offrent de multiples possibilités d'y inviter le public et de lui permettre mieux prendre connaissance des activités des élèves et découvrir les spécialités culinaires, artisanales ou artistiques des personnes réfugiées, de culture étrangère.

Projektdaten

Hochschulprojekt: Educational Spaces – Participatory & Integrative Landscape Design Project for gfp Schoolyard; Studio Urban Design, MLA Hochschule Anhalt

Planungszeitraum: 10/2015–2/2016

Projektbeteiligte: gfp Gesellschaft für Pflege- und Sozialberufe gGmbH (Supervision: B. Gebert, C. Hoffmann);

Hochschule Anhalt, Master of Landscape Architecture (Supervision: Prof. Dr. N. Uhrig, Dipl.-Ing. M. Kuntz, M.A. D. Kim)

Beratung: Tristan Dornberger (Koordinator für Integration und Flüchtlinge, Hochschule Anhalt)